

Nachgefragt

Ferenc Rott

Der Manager der TuS Metzingen gibt sich vor dem Frauenhandball-Derby in der Porsche-Arena selbstbewusst.

„Wir wollen einen Titel“

VON JÜRGEN FREY

Wie sehr fiebern Sie dem Duell am 30. Dezember (20 Uhr) mit den Handballerinnen von Frisch Auf Göppingen entgegen? Die Vorfreude steigt immer mehr. Solch ein tolles Event in einer wunderschönen Halle wie der Porsche-Arena ist natürlich schon etwas ganz Besonderes.

Zumal der Zuschauerrekord für die Frauenhandball-Bundesliga geknackt werden soll? Es wäre auch kein Beinbruch, wenn „nur“ 5500 Zuschauer in die 6211 Besucher fassende Porsche-Arena kommen würden. Aber klar: Den von uns 2016 an gleicher Stelle aufgestellten Rekord gegen Nellingen von 6157 würden wir gerne knacken. Und 5000 Tickets sind jetzt schon weg.



Foto: Thomas Kleihoff

Macher in Metzingen: der Ex-Fußballprofi-Torwart Ferenc Rott

Sie haben einen hohen Aufwand. Was treibt Sie an? Wir wollen Aufmerksamkeit erreichen, Werbung machen für die TusSies. Wir wollen unsere Marke bekannter machen, in Stuttgart, in der Region, deutschlandweit.

Wie ärgerlich ist es, dass der Rückenwind durch eine erfolgreiche Heim-WM ausblieb? Das ist sehr schade, die Nationalmannschaft ist nun mal das Zugpferd, auch um Vorbilder für den Nachwuchs zu bekommen. Aber wir gehen unseren Weg unabhängig von der DHB-Auswahl weiter.

Aber der Frauenhandball wird ein regionales Phänomen bleiben. Da braucht man sich nichts vorzumachen: Es bleibt eine Randsportart. Aber wir haben ein Riesenzugpotenzial, alle Möglichkeiten auszuschöpfen.

Wer wird in dieser Saison Meister? TuS Metzingen, hoffe ich. Es wird ein spannender Vierkampf, aber wir wollen einen Titel. Wir sind im EHF-Pokal raus, unsere Konkurrenten sind noch international dabei, das könnte ein Vorteil für uns sein. 2017 war der Buxtehuder SV ausgerollt und holte den DHB-Pokal.

Im Vorspiel in der Porsche-Arena empfängt Frauen-Zweitligist FSG Waiblingen/Korb an diesem Samstag um 17.30 Uhr den HCD Gröbenzell. Tickets gibt es unter: www.easyticket.de.

Club-Service

Silvesterläufe

Der größte Silvesterlauf in der Region findet in Bietigheim statt. Beginn über 11,1 Kilometer ist um 14 Uhr (www.bietigheimersilvesterlauf.de). In Backnang geht der 10-km-Hauptlauf um 15 Uhr los (www.backnanger-silvesterlauf.de). In Weilimdorf wird der 5,5-km-Lauf um 13 Uhr gestartet, der 11-km-Hauptlauf um 14.30 Uhr (www.stuttgarter-silvesterlauf.de). In Hofen ist Beginn um 12 Uhr (www.slauf.skgmaxeythsee.de).

LG Filder

Die LG veranstaltet den 2. Neujahrslauf unter dem Titel: 10 Kilometer um die keltische Viereckschanze. Start ist um 14 Uhr am Sportzentrum Leinfelden (Randstraße 10). Nachmeldungen sind bis 30 Minuten vor dem Start möglich.

Benefiz-Veranstaltung

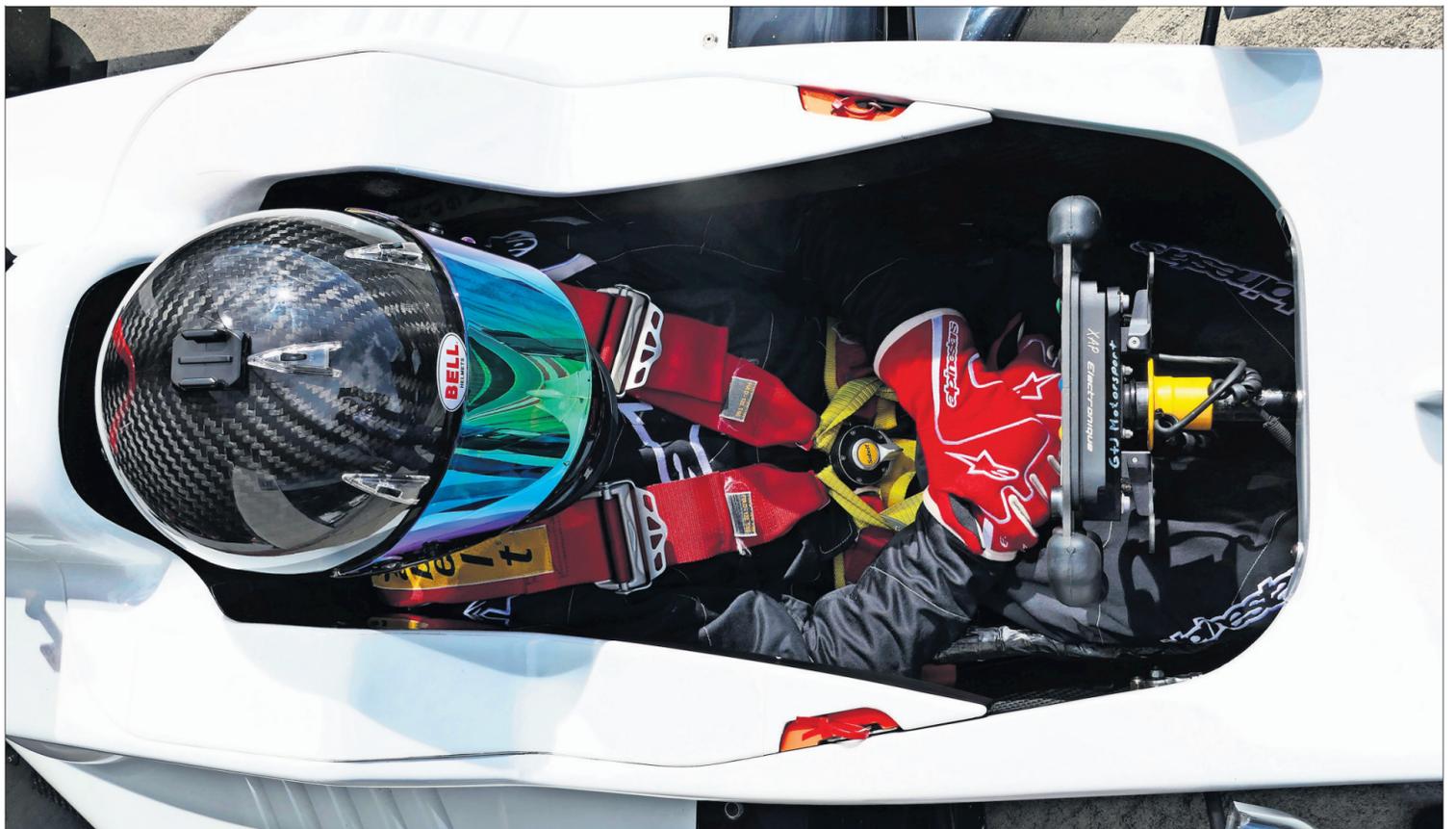
Auf der Eisbahn an der Lutherkirche in Fellbach wird am 1. Januar Hockeyball gespielt, eine Art Besen-Eishockey. Los geht's um 14.30 Uhr mit dem Vorspiel der Jugendteams, ehe sich ab 15.30 Uhr die Teams „Glatze“ und „Locke“ gegenüberstehen. Die Einnahmen kommen einem guten Zweck zugute.

Service



Jürgen Frey
Sport-vor-Ort-Redaktion

Hinweise, Anregungen, Kritik bitte an folgende E-Mail: juergen.frey@stzn.de



Maximilian Malinowski bei den Testfahrten auf dem Red-Bull-Ring in Österreich in einem Formel-Renault-2.0-Rennauto

Fotos: StN

Mit Vollgas raus aus der Anonymität

Das Kornwestheimer Motorsport-Talent Maximilian Malinowski hofft auf einen Einsatz im Junior-Team Dupré in einer Rennserie

Maximilian Malinowski hat das Ziel, sein Geld mit Autorennen zu verdienen. Doch der Weg zum Profi ist gespickt mit Schlaglöchern, Einbahnstraßen und Sackgassen. Ohne das nötige Geld bleibt selbst ein Top Talent auf der Strecke.

VON JÜRGEN KEMMNER

KORNWESTHEIM. Die Kurve geht mit Vollgas – ganz bestimmt. So hat es der Renningenieur gesagt. Also hält Maximilian Malinowski das Gaspedal des Rennkarts voll gedrückt – und fliegt aus der Kurve. „Ich habe sofort gedacht: Jetzt bist du durchgefallen“, erzählt der 17 Jahre alte Kornwestheimer über die Testfahrt vor drei Jahren auf der Kartstrecke bei Lloret de Mar. Doch die gesamte Testmannschaft klatschte Applaus. Die Kurve ging auf keinen Fall voll, die Ansage war eine Prüfung: Würde der Youngster seinem Ingenieur vertrauen? Maximilian Malinowski tat es, er bestand die Prüfung. Ein anderer Teenager lupfte kurz das Gaspedal, raste ordentlich durch die Kurve – und fiel durch. „Das war ein prägender Moment für mich“, sagt der Gymnasiast.

Es war sein Einstieg in den Streckenabschnitt des Motorsports, der über den reinen Freizeitspaß hinausführt. Der junge Mann hatte das Virus intus. Aufgrund des Tests an der Costa Brava fand das Team Malinowski, das aus Vater Thomas (52) und Sohn Maxi besteht, einen Sponsor – Bonetsmüller Immobilien aus München unterstützt das Familienteam seitdem, dazu kommen weitere kleinere Partner. In der German Team Championship (GTC) trat der Schüler ab 2014 an, in der Langstreckenserie, in der sich Dreier- und Viererteams über zwölf oder 24 Stunden Duelle im bis zu 110 km/h schnellen Rennkart liefern. „Es ist der gleiche logistische Aufwand wie bei einem 24-Stunden-Rennen in Le Mans, nur dass die Spielzeuge etwas kleiner sind“, betont Vater Thomas.

2015 wurde der Kornwestheimer deutscher Langstrecken-Juniormeister, im Jahr darauf wurde er Vize. Und mit den Erfolgen im Kart wuchs der Hunger auf mehr. Auf ein Cockpit in einem Rennauto, einem Formel-Renner oder Tourenwagen. Damit war nicht nur Maxi als Pilot gefragt, sondern auch sein Vater für die Suche nach zusätzlichen Sponsoren. Den Etat für eine GTC-Saison, der um die 10 000 Euro beträgt, konnte Familie Malinowski mit ihren Mitteln und Partnern stemmen. Doch in Nachwuchs-Formelserien oder im GT-Sport werden die Budgets üppiger. Sechsstellige Summen für eine Saison sind dort die Regel und damit für einen Einsteiger die erste hohe finanzielle Hürde, die er meistern muss – da ist er noch keinen Kilometer auf der Piste gefahren.

„Irgendwann ist man an der finanziellen Schmerzgrenze“, sagt Thomas Malinowski. Rien ne va plus. Mehr kann die Familie nicht leisten, denn Schulden aufzunehmen, um dem Sohn die Karriere zu finanzieren, ist keine Option. Andererseits will der Angestellte eines Autozulieferers seinem Filius

die Chance nicht ruinieren, den Traum weiterzuverfolgen. Die Malinowskis stecken im Dilemma – und sie haben sich entschieden, ihre individuelle Route weiterzuverfolgen und nicht aufzugeben. Noch nicht. Karriere ja, aber nicht um jeden Preis.



„Einer wie Lewis Hamilton schafft es – 10 000 andere junge Rennfahrer scheitern.“

Maximilian Malinowski
Nachwuchs-Pilot

Die Arbeitsteilung lautet: Maxi präsentiert sich im besten Licht auf der Piste, Thomas soll Firmenbosse überzeugen, dass sein Filius das Zeug zum Rennprofi besitzt und dass eine Partnerschaft ein ausgezeichnetes Geschäft sei. Weil die Teilnahme an einer gesamten Saison unbezahlbar ist, bucht der Vater lediglich Testfahrten. 2016 saß Maxi in

einem Formel-Renault-2.0-Auto und raste über den Red-Bull-Ring in Spielberg. „Es war das erste Mal, dass ich in einem Rennwagen saß“, erzählt der Nachwuchs-Pilot. In diesem Jahr chauffierte er den Formel-Renault in Hockenheim über den Asphalt.

Dank Zuwendungen der Sponsoren konnten die Malinowskis die Kosten für die Tests bezahlen. Maxi fuhr mit gebrauchten Reifen, für einen Satz neue (1200 Euro) reichte es nicht. „Wir hoffen, dass Maxi mit einer guten Vorstellung auf sich aufmerksam macht“, sagt Thomas. Mit Vollgas raus aus der Anonymität – das gelingt im Motorsport nur ganz selten. „Einer wie Lewis Hamilton schafft es – 10 000 andere Talente scheitern“, weiß der Filius.

Thomas Malinowski tut sich schwerer als sein Sohn – ein Netzwerk im Motorsport ist vorhanden, aber noch ausbaufähig. Zudem bedarf es Engelszungen, potenzielle Sponsoren zu begeistern, wenn lediglich Testfahrten vorliegen, aber keine Ergebnisse in einer Rennserie. „Ich muss mich in diesen Job erst hineinfinden“, gibt der 52-Jährige zu. Kleine Erfolge halten seine Motivation am Leben: Kürzlich schloss er einen Vertrag mit einer örtlichen Fahrschule – die wird den 17-Jährigen unterstützen und produziert im Gegenzug einen Kino-Werbefilm mit ihm.

Vielleicht gelingt Maxi Malinowski bald die Fahrt aus dem Dunkel der Unbekanntheit. Beim Test im Porsche 991 GT3 Cup in Hockenheim hat er Christoph Dupré überzeugt, der Teamchef will 2018 ein Junior-Team in der Serie Dunlop 60 oder GTTC an den Start schicken. Das Saisonbudget liegt bei etwa 200 000 Euro. Zwar würde Dupré einen Großteil als Jugendförderung übernehmen, doch einen kleinen fünfstelligen Betrag müssten die Malinowskis beisteuern. Anfang 2018 steht ein Treffen mit Dupré an. Bis dahin muss Thomas Malinowski die Kurve kriegen – auch dabei ist Vollgas gefordert.

Info

Rennserien für Nachwuchsfahrer

- **Nationaler Kartsport**
Alter: von 5 bis 10 Jahren
Kosten fürs Rennkart: ab 4000 Euro
Kosten pro Saison: 10 000 Euro
- **Internationaler Kartsport:**
Alter: von 10 bis 15 Jahren
Kosten fürs Rennkart: ab 6000 Euro
Saisonkosten: bis zu 150 000 Euro, bis zu 250 000 Euro in der Kart-WM
- **Formel 4:**
Alter: ab 15 Jahren
Saisonkosten: bis zu 350 000 Euro
- **Formel 3/Formel Renault 2.0:**
Alter: ab 17 Jahren
Saisonkosten: etwa 450 000 Euro (Renault) oder ab 1,2 Millionen Euro (F3)
- **Formel 2 (früher GP2):**
Alter: ab 18 Jahre
Saisonkosten: 1,5 bis zwei Millionen Euro
- **Förderprogramme**
Viele Rennställe und Hersteller bieten Programme für Talente an – darunter Mercedes, Porsche, Red Bull und Ferrari. Auch der ADAC besitzt zahlreiche Angebote. (jü)

Mit pfiffigen Projekten in die Zukunft

Die Fußball-Abteilung des TSV Bernhausen wird vom WFV mit dem Ehrenamtspreis 2017 ausgezeichnet

VON JAN EHRHARDT

FILDERSTADT. Wenn Rudi Scherle (68) auf dem Sportgelände des TSV Bernhausen steht, ist er stolz. Gerade war er noch im frisch renovierten Jugendraum und hat dort gemeinsam mit einigen Mitstreitern eine neue Küche eingebaut. Draußen an der frischen Luft, wo der Telefonempfang besser ist, spricht er: „Das hat sich alles gelohnt.“

Der Rentner, der früher als technischer Redakteur gearbeitet hat, ist eigentlich Leiter der Altersabteilung beim Club auf den Fildern. Aber er hat im vergangenen Jahr auch maßgeblich dazu beigetragen, dass aus dem Verein, der 30 Fußballteams unterhält – davon zwei Drittel im Jugendbereich – einer geworden ist, auf den spätestens am 24. Januar 2018 die landesweite Aufmerksamkeit fällt. Dann wird dem TSV vom Württembergischen Fußball-Verband (WFV) bei einer Gala der Ehrenamtspreis für den Bezirk Stuttgart verliehen. „Für eine kreative, ausführliche und aussagekräftige Bewerbung“, die die zahlreichen vom TSV im vergangenen Jahr umgesetzten Aktionen und Projekte vorstelle, wie es in der Begründung heißt. Deshalb blickt Scherle, der diese Bewer-

bung für den WFV wie schon 2016 maßgeblich zusammengestellt hat, derzeit so stolz über das im Winter nicht mehr ganz so kräftige Grün des Rasenplatzes an der Dombasler Straße. Weil dies eine Auszeichnung ist, die sich mit 1000 Euro auf dem Festgeldkonto des Clubs niederschlägt und zusätzlich der Abteilung Ausrüstungsgegenstände für 2500 Euro zukommen lässt. Aber vielmehr noch, weil es eine Auszeichnung ist, die zeigt, dass der TSV nicht zu den vielen Vereinen gehört, die sich nur um ihren sportlichen Erfolg bemühen.

Der TSV ist mehr als das. Die erste Herrenmannschaft kickt in der Bezirksliga, die Frauen schnuppern in der Kreisliga am Aufstieg. Doch zusätzlich haben die Verantwortlichen um Abteilungsleiter Nikolaos Kalantidis Strukturen geschaffen, die mithilfe der 770 Mitglieder zu einem stabilen wirtschaftlichen und sozialen Fundament geführt haben und dadurch die Zukunftsfähigkeit des Clubs garantieren. Es gibt den „Lila Treff“ für Mitglieder über 60, der älteste noch aktive Fußballer ist 85 Jahre alt. In vielen Stunden ehrenamtlicher Arbeit wurde und wird

der Jugendraum renoviert, das Kassenhäuschen erneuert und Sitzbänke am Kunstrasenplatz montiert. Bis zu 14 Veranstaltungen pro Jahr organisieren die Fußballer in Bernhausen, von Schiedsrichter-Kursen über Jugend-Hallenturniere bis zu Trainer-Lehrgängen ist alles dabei. „Das wäre nie möglich, wenn wir nicht so einen großartigen Zusammenhalt in der Abteilung geschaffen hätten“, sagt Scherle.



„Erfolg ist immer eine Teamleistung.“

Rudi Scherle
Funktionär des TSV Bernhausen

Er kann sich noch gut an die Zeiten erinnern, in denen das Vereinsleben brach gelegen ist. „Vor fünf Jahren hätten sich solch ein kollektives Engagement nur wenige vorstellen können. Aber wir haben alle zusammen wieder Feuer in die Abteilung gebracht. 2016 haben wir beim Ehrenamtspreis den dritten Platz belegt. Dieses Jahr haben wir

gewonnen. Wir sind wieder im Gespräch.“ Besonders positiv zu bewerten sei die vom TSV betriebene Öffentlichkeitsarbeit, merkt der WFV an. Eine aktuelle Homepage, ein umfangreiches Facebook-Profil und der „Lila Newsletter“, der zweimal im Monat über Aktuelles informiert, gehören dazu.

Doch das größte Augenmerk gilt dem Leitbild für die Fußball-Abteilung. 22 Kurzsätze sind in Form eines Spielfeldes zusammengefasst, die jedes neue Mitglied erhält und die jährlich auf Aktualität überprüft werden. Enthalten sind eine Fair-Play-Etikette und Werte wie Gemeinschaftsgefühl, Akzeptanz und Toleranz. Mehr als 20 Nationalitäten treten in Bernhausen gegen den Ball, vier Flüchtlinge wurden bereits mit Erfolg integriert. „Das waren und sind alles schöne Projekte“, findet der beim WFV für das Ehrenamt zuständige Abteilungsleiter Heiner Baumeister. Und daher darf Scherle zu Recht stolz sein, wenn sein Blick über das Erreichte schweift. Ausruhen kommt aber nicht infrage. „Ich hoffe, wir können ein Vorbild für andere Vereine sein, sich ebenso zu engagieren“, sagt Scherle, bevor er sich wieder der Küche im Jugendraum zuwendet. „Erfolg ist immer eine Teamleistung.“